Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
E. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseraten-
theil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 233

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 1. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1896

Politische Uebersicht.

Posen, 1. April.

Die „Kreuzztg." äußert ihre herzliche Genugthuung über die Herrenhausrede des Kultusministers vom Sonnabend. Das Blatt hat in der That ein volles Recht dazu. Herr Bosse hat im Herrenhause ungefähr das Gegentheil von dem gesagt, womit er im Abgeordnetenhause auf das Drängen der Konservativen und der Ultramontanen in Sachen eines konfessionellen Schulgesetzes geantwortet hatte. Während der Minister am Dönhoffsplatz nichts weniger als geneigt zum Betreten der Zedlitzschen Pfade schien, findet er am anderen Ende der Leipzigerstraße plötzlich, daß es zwischen ihm und den Konservativen prinzipielle Gegensätze in dieser Sache überhaupt nicht giebt, daß die einzig zu Tage getretene Differenz sich auf die Methode und den Zeitpunkt beziehe, daß ihm innerhalb seines Geschäftsbereichs nichts so sehr am Herzen liege wie die christliche Schule zu erhalten und so bald als möglich auch rechtlich durch Gesetz zu sichern. Mit einem Wort: Herr Bosse will ein Volksschulgesetz vorlegen, und lediglich der Zeitpunkt steht noch nicht fest. Die nächste Frage, die sich hierbei aufdrängt, ist, ob Herr Bosse das Recht gehabt hat, im Namen der Staatsregierung zu sprechen. So unangenehm es sein mag, sich das zuzugestehen, so meinen wir doch, daß er dies Recht in der That gehabt hat. Ausdrücklich heißt es in der Rede: „Es besteht auch über diese Frage zwischen **uns** und den Herren im anderen Hause kein prinzipieller Gegensatz." Herr Bosse hätte ja sagen können „zwischen **mir**" u. s. w., aber er hat eben nicht **mir** sondern **uns** gesagt, also seine Kollegen mit in die Geltung seiner Erklärung einbezogen. Im übrigen hat man nichts davon wahrgenommen, daß sich Herr Bosse oder Herr Miquel, als die zunächst Betheiligten, gegen die Form gewandt hätten, in der die Kommission für das Lehrerbesoldungsgesetz den Wunsch nach einem konfessionellen Schulgesetz in die Vorlage hineingearbeitet hat. Regierungsseitig wird man nicht umhin können, der Bosseschen Herrenhausrede einen Kommentar nachzuschicken. Schon deshalb muß das geschehen, damit nicht die „Kreuzzeitung" mit ihrer Auslegung das letzte Wort behalte.

Der in Berlin erscheinenden „Reichs- und Staatsbeamten-Zeitung" wird angeblich „von sehr wohl informirter Seite" mitgetheilt, daß man angesichts der Besserung der Finanzlage beabsichtige, noch in dieser Session den Parlamenten Nachtragsetats zugehen zu lassen, um die 1890 bei den Unterbeamten und einigen Klassen der Subalternbeamten unterbrochene **Gehaltsaufbesserung** nunmehr auf alle **Beamtenkategorien** bis hinauf zu den Ministern auszudehnen. Die expedirenden Sekretäre in den Ministerien sollen im Anfangsgehalt um 300 M., im Endgehalt um 600 M. erhöht werden. Zugleich aber sollen mit der Gehaltsaufbesserung die **Kommunalsteuervergünstigungen** der Beamten **aufgehoben** werden. — Sollte etwa, so meint hierzu die „Freis. Ztg.", ein Expedient in einem Ministerium der erwähnten Zeitung eine solche Mittheilung gemacht haben? Unseres Erachtens hängt die Durchführung der Besoldungsverbesserung der Beamten ab von der Vornahme der Konvertirung der Reichspapiere und Staatspapiere.

Ueber die Erfahrungen mit den **Kilometerheften auf den badischen Eisenbahnen** ist dem Bericht des Abg. **Wilckens** über das Spezialbudget der Eisenbahn-Verwaltung zu entnehmen: Vom 1. Mai bis zum 30. November 1895 sind 53420 Hefte mit 1471111 Mark Einnahmen abgesetzt worden. Eine Herabsetzung des Preises der Kilometerhefte für die dritte Wagenklasse von 25 auf 20 Mark glaubt die Regierung nicht befürworten zu können, da der Einnahmeausfall ein großer sein würde; denn 72 Proz. aller Hefte entfallen auf die dritte Klasse. Die Gründe, die zur Aufhebung des Rabatts geführt haben, sowie zu der Zurückerstattung einer Mark bei Zurückgabe der ausgenutzten Hefte, seien darin zu suchen, daß bei den Großabnehmern jede Uebersicht über die Zulässigkeit der Verwendung verloren ging, wie auch der Verkauf zu festen Preisen nicht möglich war. Die Vergütung von 1 Mark bei Zurückgabe eines Heftes soll dazu dienen, die Hefte behufs gründlicher Kontrole wieder in die Hände der Verwaltung zu bringen. Die Kommission hat diesen Ausführungen zugestimmt und ist der Ansicht, die Einführung der Kilometerhefte könne zum Ausgangspunkt für eine **Tarifreform** in der Richtung werden, daß man unter Wegfall der Retourbillete zu einer Grundtaxe für die erste Wagenklasse von 6, für die zweite von 4, und für die dritte von 2,5 Pfennigen pro Kilometer gelangen könne. Die Petition des süddeutschen Eisenbahnreformvereins, die von Neuem eine Personentarifreform verlangt, soll der Regierung zur Kenntnißnahme überwiesen werden.

Kürzlich hat die **Friedens- und Freiheits-Liga von Genf** an das italienische Volk die Aufforderung gerichtet, dem **abyssinischen Kriege** durch ein **Schiedsgericht** ein Ende zu machen. Wie sich der Negus **Menelik** zu dem Vorschlage einer solchen Lösung verhalten hätte, geht aus folgendem Brief hervor, den er am 12. Januar aus dem Lager vor Makalle an eine bekannte Persönlichkeit richtete:

Ich bin bereit, meine Bitte um Vermittelung zu stellen, sobald Du mir die Zusicherung ertheilen kannst, daß mein Schritt Erfolg haben und nicht als ein Zeichen der Schwäche gedeutet werden wird. Wenn ich mit Freuden diese neue Friedenshoffnung annehme, so geschieht dies weder aus Furcht noch aus Zwang. Unser gutes Recht macht uns stark, unter dem Schutze der heiligen Dreieinigkeit wird es uns unbesieglich machen. Allein alle mit der Würde meines Reiches verträglichen Opfer will ich bringen, um meinem Volke den Frieden zu sichern und um ein längeres und immer verbrecherisches Blutvergießen zu vermeiden. Vernachlässige also kein Mittel, Europa wissen zu lassen, daß ich kein nach fremdem Gute lüsterner und angriffslustiger Ehrgeiziger bin. Wenn ich zu den Waffen gegriffen, wenn ich nach Erschöpfung aller Versöhnungsversuche mein ganzes Volk zum Kriege aufgeboten habe, so geschah es zur Vertheidigung unseres, meinen erlauchten Vorfahren von Gott anvertrauten Vaterlandes, das als heiliges Vermächtniß von ihnen auf mich überkommen ist. Nun denn, thue nach deinem freundschaftlichen Ermessen alles Gute und Ersprießliche für unser Land, und Gott lohne es dir! Was uns betrifft, so verharren wir im festen Vertrauen auf die Gerechtigkeit unserer Sache und auf die Gnade des Herrn. Möge er uns Alle in seinem gnädigen Schutz bewahren!

Geschrieben in meinem Lager zu **Makalle**, den 17. Tehr (Januar) im Jahre des Heils 1896. **Menelik.**

Deutschland.

L. C. **Berlin**, 31. März. [**Die Wirkungen der Kommunalsteuer-Reform auf dem platten Lande.**] Gegenüber der Behauptung der Grafen Mirbach und Klinkowström im Herrenhause, daß bisher für die Landwirthschaft eigentlich noch garnichts geschehen, daß man über sie zur Tagesordnung übergegangen sei, hat Oberbürgermeister Struckmann auf eine Broschüre des Regierungsassessors Dr. Schmidt-Scharff hingewiesen, welche sich insbesondere auf den Kreis Harburg bezieht. Der Verfasser hat eine Einzeluntersuchung für 21 Höfe angestellt und von jedem Hof ermittelt, welche Steuern er früher gezahlt, welche Lasten er früher getragen hat und welche er jetzt trägt und dann ist für den ganzen Kreis das Endergebniß ermittelt. Das Ergebniß ist folgendes: Für den ganzen Kreis ergiebt sich statt des früheren Ueberschusses von 73395 Mark 46 Pf., den der Staat an Steuern hatte, jetzt allein unter Berücksichtigung der Lasten des Staates für die Volksschule und die Gehälter der Gendarmen ein Zuschuß von 16726 M. 20 Pf. Als Resultat der Außerhebungssetzung der Realsteuern und der Mehrbelastung des Fiskus mit Kommunalabgaben einerseits, sowie aus der Einführung der Ergänzungssteuer und dem Wegfall der Ueberweisungen aus der lex Huene andererseits ergiebt sich im Landkreis Harburg eine jährliche Mindereinnahme der Staatskasse von 51804 M.! Der Verfasser stellt als Endergebniß seiner Untersuchungen Folgendes fest: „1. Da die Landwirthschaft in den östlichen Provinzen der Monarchie viel stärker, nämlich zwei bis drei Mal so hoch wie diejenige des Landkreises Harburg verschuldet ist, so ist die durch die Außerhebungsetzung der Realsteuern bewirkte

---

Des Professors Diplomatenstreich.

Novellette von **Alice Senden.**

(Nachdruck verboten.)

„Franz, darf ich Dich stören?"

Mit diesen Worten trat Frau Professor Holm in das Gemach, in welchem ihr Mann saß und arbeitete. Es war ein echtes Gelehrtenzimmer, die Wände bedeckt mit Landkarten aller Gegenden, darunter auch eine „stumme", wie die Schüler des Professors die schwarze Karte mit Grauen nannten, da sie nur mit rothen Strichen ohne Namensangabe der Städte, Flüsse und Gebirge versehen war. Ein Tisch war mit Steinen und Muscheln bedeckt, die wegen ihrer seltsamen Formationen vom Professor als Kuriositäten gesammelt worden waren; auf den Bücherregalen standen in Reihe und Glied Werke, deren Außenseite man schon den gelehrten Inhalt und ihre Verfasser, wie Kant, Hegel und Schopenhauer ansah.

Der Professor blickte auf; er gebrauchte wohl eine halbe Minute, um seine Gedanken, mit denen er ganz in seinem Studium vertieft gewesen war, zu sammeln, dann antwortete er etwas zerstreut: „Ah, Du bist es, Lina, ich wußte in der That nicht, wer mich rief."

„Weil Du wieder einmal in der Welt der alten Griechen und Römer lebtest", erwiderte die Gattin etwas ärgerlich. „Wenn Du Dich doch etwas mehr für die Gegenwart interessiren möchtest, dann würdest Du auch eher sehen und hören, was um Dich vorgeht. Ich hätte Dich auch nicht hier aufgesucht, wenn ich nicht etwas Dringendes mit Dir zu besprechen gehabt hätte."

„Aber Du störst mich ja nie, Schatz", entgegnete der Professor begütigend, besonders, da ich weiß, daß Du mir unwichtige Dinge niemals hier mittheilen würdest. Also was giebt es?"

Er holte seiner Frau einen Sessel herbei, sie ließ sich an seiner Seite am Schreibtisch nieder und begann:

„Wie Du weißt, kommt Marghita heute von ihrer Reise zurück; nun hat sie mir vor drei Tagen diesen Brief geschrieben. Ich habe gezögert und geschwankt, ob ich Dich mit seinem Inhalt bekannt machen sollte. Da es Dich aber in Deiner Eigenschaft als Vater schließlich ebenso gut angeht, wie mich als Mutter, so will ich Dir den Brief vorlesen."

„Nun, nach der feierlichen Einleitung bin ich allerdings auf den Inhalt etwas gespannt", lächelte der Professor.

Die Frau Professor holte den Brief aus ihrer Tasche und begann:

„Liebstes Muttchen? Nun sind es — —"

In diesem Augenblick klopfte es an die Thür und das hereintretende Dienstmädchen meldete, daß der Gepäckträger mit dem Koffer vom Fräulein schon da wäre und das Fräulein gewiß gleich nachkäme.

„Aber, mein Gott," rief Frau Professor Holm, die eine etwas ängstliche Mutter war und nur nach vielen Ueberredungen seitens ihrer Verwandten erlaubt hatte, daß Marghita mit ihrem Bruder und dessen Frau den Badeaufenthalt aufgesucht hatte, „wenn da nur Nichts passirt ist; sie wollte ja doch mit dem Vier-Uhr-Zug kommen, und jetzt ist es erst zwölf, nun ist sie ja ganz allein vom Bahnhof gefahren."

„Beruhige Dich nur," mahnte der Professor, „was wird denn da weiter sein, sie werden einen früheren Zug benutzt haben, damit Dein Bruder, der doch sechs Stunden weiter zu fahren hat, nicht so spät am Abend in Berlin ankommt. Jetzt empfange Du sie nur, ich hole mir dann nachher meinen Begrüßungskuß, wenn ich den Brief gelesen habe."

„Das ist es ja grade, was ich verhüten wollte," entgegnete die Professorin. „Du bist so zerstreut, legst den Brief am Ende in eines der Schreibhefte Deiner Schüler, und nachher habe ich das Unangenehme, denn er ist doch nur für uns bestimmt."

„Beruhige Dich, mein Kind, ich werde den Brief lesen und ihn in Deine eigenen Hände zurückerstatten."

So übergab sie ihm nach kurzem Zögern das Schreiben, eilte aus dem Gemach, der Professor rückte seine Brille zurecht und begann zu lesen:

„Liebstes Muttchen!

Nun sind es noch drei Tage und Ihr habt mich wieder. Soll ich mich freuen, soll ich es bedauern, daß meine Reise so bald ein Ende hat? Ich weiß es nicht; so viel steht aber fest, daß ich vor acht Tagen die ganze Zeit noch einmal zurück gewünscht hätte, dagegen jetzt —. Aber Du sollst Alles wissen, Mütterchen, und da es mir schwerer fallen würde, es Dir mündlich zu erzählen, so mußt Du Dir schon die schriftliche Beichte gefallen lassen. Ach, Mutter, er liebt mich nicht mehr, das heißt, ich liebe ihn nicht mehr, das heißt — doch nein, so geht es auch nicht und ich muß von Anfang an beginnen. Du weißt, wie unendlich glücklich ich mich in den ersten drei Wochen meines hiesigen Aufenthaltes gefühlt habe; Hans Forberg war den ganzen Tag mit uns zusammen, vermied so viel als möglich jede neue Bekanntschaft und war überall unser treuer Begleiter, unser Ekkehard, wie Onkel ihn nannte; ich war natürlich wie im Paradies, aber ach, die Schlange war nicht weit entfernt und zwar fand sie sich in Gestalt einer jungen Frau ein, die mit ihrem Mann zur Stärkung seiner Nerven hierher gereist war. Der arme Mann, — ich konnte wohl begreifen, daß sie im Stande war, ihn durch ihr Benehmen nervös zu machen; die junge Frau war nicht im Mindesten hübsch, ein Gesicht voll Sommersprossen, kleine braune Augen und flachsblondes Haar, weder geistreich noch amüsant, dafür aber eine so herzlose Kokette, daß mir ihr Mann aufrichtig leid that. Sie begann denn auch gleich ihre Netze nach dem armen Hans auszuwerfen, und der natürlich, in seiner Harmlosigkeit — hm, hm, räusperte der Professor — blieb darin hangen. Da ihr Mann sie bei seinem anhaltenden Skatspiel und seiner „Tante Voß" ziemlich arg vernachlässigte, glaubte Hans wohl, er müsse als galanter Herr sich ihr ein wenig widmen. Das hätte ich ja auch nur richtig von ihm gefunden, aber er ließ sich bald so vollkommen von ihr umgarnen, daß er für keinen Andern mehr Zeit übrig zu haben schien und wir uns nur bei der table d'hôte begrüßten. Sie machten zusammen stundenlange Promenaden, und als sie mich eines Tages wie aus Mitleid fragten, ob ich eine Wagentour mit ihnen unternehmen wollte, da ich so niedergeschlagen zu sein schiene, wallte ein gerechter Zorn in mir empor und ich erwiderte schnell, daß ich danken müßte, ich hätte eine Fußtour mit vielen Bekannten verabredet. „Allerdings werden Sie sich da wohl besser unterhalten, Kleine, wir können Ihnen nicht verdenken, daß Sie so etwas unserer Gesellschaft vorziehen," meinte Frau B. in gönnerhaftem Ton, der mir das Blut ins Gesicht trieb. Hans lächelte ironisch dazu und nickte mit dem Kopf. O, ich hätte weinen mögen vor Wuth, denn meine Tour war ja nur ein Vorwand gewesen. Als überflüssiges Anhängsel wollte ich mich aber doch nicht gebrauchen lassen. Aber ich durfte mir nichts merken lassen, mußte bei alledem fröhlich und vergnügt scheinen, und Du weißt, Mama, es sind nicht die geweinten Thränen, die am meisten Schmerzen bereiten. Am nächsten Morgen reiste Hans ab, nachdem wir uns sehr kühl Lebewohl gesagt hatten.

Nun, Mutter, was sagst Du dazu? Wenn er sich in ein junges Mädchen verliebt hätte, wahrhaftig, ich hätte mich innig für ihn gefreut und es ihm von Herzen gegönnt, wenn er glücklich geworden wäre; aber sich für eine verheirathete Frau zu interessiren, daß er alle Anderen darüber vergißt, das finde ich schändlich, und deshalb hat mich sein Betragen aufs Tiefste empört. Nicht, daß ich seine Gesellschaft etwa vermißt hätte! Nein, wirklich

Erleichterung im Osten der Monarchie noch erheblich größer als in den vorangeführten Beispielen. 2. Die Kommunalsteuerreform bedeutet eine Verschiebung eines großen Theils der Staatslasten von den Schultern der Landwirthschaft auf das mobile Kapital, die Industrie und den Handel. Soweit hier Landwirthschaft und Kapital in Beziehung stehen, bedeutet die Reform eine Abwälzung der Staatslasten von dem grundbesitzenden Landwirth auf seine Hypothekengläubiger. 3. Bereits ein Kreis mit so günstigem Besitz und Absatzverhältnissen und verhältnißmäßig geringer Verschuldung ist nicht im Stande dem Staat einen Ueberschuß auch nur über seine Leistungen für die Volksschule und die Gendarmerie zuzuführen. Er muß vielmehr, über die von ihm aufgebrachten Staatssteuern hinaus, noch einen erheblichen Zuschuß des Staates lediglich für die Erfüllung jener beiden Zweige kommunaler Thätigkeit in Anspruch nehmen. Die Aufbringung dieses Zuschusses, wie der Mittel für alle übrigen Aufgaben des Staates bleibt dem Staate, also den außer der Landwirthschaft in ihm vertretenen Bevölkerungs- und Berufskreisen zur Last. 4. Die neuere preußische Gesetzgebung von dem Gesetz vom 14. Juni 1888, betreffend die Erleichterung der Volksschullasten, an bis zu der Kommunalsteuerreform hat nicht nur eine wesentliche Erleichterung für die Landwirthschaft gebracht, sondern ihr über ihre eigenen Leistungen hinaus dauernd erhebliche Zuwendungen zu Lasten des Kapitals, der Industrie und des Handels gesichert."

— Im Landtagswahlkreise Sonderburg-Apenrade wurde an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Lassen der Däne Redakteur Hansen gewählt.

L. C. Bei der gestern erfolgten definitiven Konstituirung des Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe wurden die Herren Karl Schrader, Stadtrath Dr. Max Weigert, James Simon-Berlin, Otto Kühnemann-Stettin und Gen.-Konsul Lürmann-Bremen in den geschäftsführenden Ausschuß gewählt. Auf Grund der Berichte der zur Sitzung erschienenen auswärtigen Mitglieder des Centralkomites wurde festgestellt, daß die Entwickelung des Verbandes in den Kreisen der Industrie und des Handels sowohl in den Provinzen als in Berlin rüstig fortschreite.

— In der Militär-Roßarztlaufbahn ist den als Anwärtern in der Armee eintretenden Mannschaften die Bezeichnung „Roßarzt-Aspiranten" beigelegt worden, und sie haben diese Bezeichnung so lange zu führen, bis sie als Eleven in die Militär-Roßarztschule aufgenommen werden oder bis feststeht, daß sie von der weiteren Verfolgung der Militär-Roßarztlaufbahn ausgeschlossen sind. Auch haben die Roßarzt-Aspiranten fernerhin ein besonderes Abzeichen zu tragen, über das noch Bestimmung getroffen werden soll.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 31. März. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst feiert bekanntlich heute seinen 78. Geburtstag, aus welchem Anlasse das Trompeterkorps des 2. Garde-Dragoner-Regiments ihm in früher Stunde ein Morgenständchen darbrachte, während gegen Mittag das Musikkorps des Garde-Kürassier-Regiments konzertirte. Zahlreiche Herren der Berliner Gesellschaft, darunter, wie schon gemeldet, die Minister und Staatssekretäre und das diplomatische Korps erschienen zur Gratulation. Von den bayerischen Ministerpräsidenten Frhrn. von Crailsheim, dem Staatssekretär Dr. v. Stephan, der Stadt Straßburg und den dortigen Kriegervereinen, dem Metzer Männergesangverein, der Geburtsstadt des Fürsten, Rothenburg a. d. Fulda und dem Verein deutscher Reichsangehöriger in Riga, der gelegentlich seines Bismarckkommerses des jetzigen Reichskanzlers beglückwünschend gedachte ꝛc., waren Gratulationstelegramme eingelaufen. Morgen gedenken sich der Fürst und die Fürstin zu Hohenlohe nach Baden-Baden zu begeben.

Das Pistolenduell zwischen dem Rittmeister von Hünerbein und dessen Schwiegervater v. Sprenger erhält eine ganz eigenartige Beleuchtung, wenn eine Mittheilung des „Volk" richtig ist. Jetzt heißt es, daß den Zwistigkeiten zwischen beiden die ehelichen Verhältnisse v. Hünerbeins, dem übrigens von Allen, die ihn kennen, das beste Zeugniß ausgestellt wird, zu Grunde liegen. Frau v. Hünerbein wollte von ihrem Manne getrennt werden, und in der That ist es dahin gekommen, daß von Hünerbein für geisteskrank erklärt, entmündigt und in eine Irrenanstalt gebracht wurde, und das Alles, obwohl er nach Ansicht aller seiner Bekannten durchaus nicht zur Geisteskrankheit neigt. Mit dem „Geisteskranken" oder doch wenigstens bis vor Kurzem „Geisteskranken" hat sich nun der Schwiegervater geschossen. Da wird man wohl eine Klarstellung erwarten dürfen.

Der im Duell erschossene Rechtsanwalt Zenker wurde gestern Nachmittag auf dem alten städtischen Friedhof in Potsdam beerdigt. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge hatte sich dazu eingefunden, so daß der Friedhof abgesperrt werden mußte, um Platz für das Trauergefolge frei zu halten. Zwischen Blumen und Topfgewächsen stand in der Leichenkapelle die Leiche des so jäh Dahingeschiedenen aufgebahrt. Zu Füßen des Sarges hatten Familienangehörige des Todten, der tiefgebeugte Vater, Justizrath Zenker aus Berlin nebst Gemahlin, zwei Brüder, eine Schwester ꝛc. Platz genommen. Der Landgerichtspräsident Lympius war an der Spitze zahlreicher Gerichtsbeamten erschienen, ihm schlossen sich sämmtliche Potsdamer Rechtsanwälte und viele Berufsgenossen des Verstorbenen von außerhalb an. Die Reserve- und Landwehr-Offiziere des Landwehrbezirks Potsdam gaben fast sämmtlich ihrem verblichenen Kameraden die letzte Ehre, aktive Offiziere fehlten dagegen. Die Leichenrede hielt Superintendent Petzholz von der Potsdamer St. Nikolaikirche, und zwar sprach er viel von den Pflichten, die das sechste Gebot auferlege. Unter Vorantritt der Kapelle des Garde-Jäger-Bataillons wurde der Sarg zur Gruft bei den sogenannten Wahlstellen getragen, dort segnete der Geistliche die Leiche ein, worauf dieselbe unter den Klängen eines Chorals in die Gruft gesenkt wurde. Eine große Anzahl von prachtvollen Kränzen gab Zeugniß von der Beliebtheit, deren sich der Verstorbene zu erfreuen hatte. Von der Studentenverbindung Wratislavia in Breslau, welcher Zenker einst angehört hatte, war ein Kranz in den Verbindungsfarben eingegangen, die Potsdamer Studenten hatten einen Kranz mit der Inschrift: „Dem Vertheidiger seiner Ehre" gespendet, außerdem waren noch Kränze von den Kollegen des Verstorbenen, dem Offizierkorps des 11. Landwehr-Regiments, den Bureaubeamten Potsdamer Rechtsanwälte ꝛc. ꝛc. eingegangen. — Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß Rechtsanwalt Zenker den Lieutenant zur See von Kettelhodt auf Beschluß des Ehrenrathes der Offiziere des Landwehrbezirks Potsdam gefordert hat. Zenker wollte übrigens am 1. April nach Berlin übersiedeln und hatte dort schon in der Kronenstraße eine Wohnung gemiethet.

Der Circus Schumann sollte heute Vormittag versteigert werden. Dazu war eine große Schaar Kauflustiger und Neugieriger auf dem Terrain am Friedrich Karl-Ufer hinter dem Lessing Theater vereinigt. Der 2000 Plätze umfassende Circus sollte zum fünften Theil der Herstellungskosten als Minimalpreis zu haben sein. Da aber seitens der Käufer nur bis zu 7500 Mark geboten, von dem mitanwesenden Besitzer, einem Herrn Blecker aus Wiesbaden, jedoch als Mindestpreis 20 000 Mark gefordert wurden, verlief die Versteigerung resultatlos. Den eventuellen Käufern war es überlassen, den Circus noch bis zum 1. Oktober d. J. gegen eine Monatsmiethe von 500 Mark zu behalten und während der ganzen Ausstellungssaison Vorstellungen darin geben zu lassen. Es hatte jedoch Niemand Lust, von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen, obgleich Berlin während des Sommers ohne größeren Circus sein wird.

Durch Doppelselbstmord ist am Montag in dem Hause Kürassierstraße 14 ein Liebespaar aus dem Leben geschieden. Dort wohnte der 33jährige Kaufmann Ernst Rincke, der eine Agentur für Eisendraht inne hatte. Am Montag Vormittag besuchte ihn seine Braut, die 19jährige Tochter einer Wittwe Baetzoldt. Als die Wirthschafterin Rincke's keinen Einlaß erhielt, wurde die verriegelte Thür gewaltsam geöffnet und man fand R. auf dem Erdboden, die B. auf dem Sopha liegend beide todt vor. Das Paar hatte sich mittelst Blausäure vergiftet. In einem unverschlossenen Schreiben theilte R. mit, daß beide im Einverständniß gemeinschaftlich sterben, weil sich ihrer ehelichen Verbindung zu große Schwierigkeiten entgegenstellten.

† **Der Lieutenant z. S. Frhr. v. Kettelhodt,** der Gegner des im Duell gefallenen Rechtsanwaltes Zenker in Potsdam, wurde, wie man dem „Lok.-Anz." aus Kiel meldet, von der Kaiser-Yacht „Hohenzollern" abkommandirt und zur ersten Kieler Marine-Inspektion versetzt.

† **Fürst Bismarck** feiert heute (1. April) den 81. Geburtstag, der ihm zahlreiche neue Beweise der Anerkennung und Verehrung bringen wird. Zum Theil haben Ehrungen schon vor dem Festtage stattgefunden. Heut Abend veranstaltet der Hamburger Reichstagswahl-Verein von 1884 einen Fackelzug in Friedrichsruh, der sich diesmal besonders großartig gestalten soll. In Köln, Hagen, Bochum, Essen haben bereits am 30. v. M. Bismarckfeiern stattgehabt.

† **Moltkes Militärische Korrespondenz** aus dem Kriegsjahre 1866 ist soeben in der Hofbuchhandlung von Mittler und Sohn erschienen. Das Werk ist herausgegeben von der Abtheilung für Kriegsgeschichte des Großen Generalstabes.

Lokales.

Posen, 1. April.

⊙ **Ein völliger Umschlag des Wetters** ist in der ganzen östlichen Ebene eingetreten. Seit dem 27. März erfolgen starke Niederschläge, die heute Nacht die Form wässerigen Schnees angenommen haben. In Westpreußen und weiter nach Osten sank die Temperatur bereits am Sonntag auf den Gefrierpunkt; der eingetretene starke Reif hat an den zarten Keimen und Knospen der Pflanzenwelt bedeutenden Schaden angerichtet. In der Posener Ebene hielt sich die Temperatur während der Regenperiode noch einige Grad C. über Null; doch würde aufklärendes Wetter sicherlich auch hier Reif und Eis bringen. Die allenthalben kräftig in Angriff genommene Garten- und Ackerbestellung hat wegen der dauernden Regengüsse eingestellt werden müssen.

* **Ein Sohn des ehemaligen Posener Ober-Präsidenten von Guenther,** der bisherige Regierungsrath Dr. Georg von Guenther, ist zum Geh. Finanzrath und vortragenden Rath im Finanzministerium ernannt worden. Am 21. Juni 1858 geboren, also im 38. Lebensjahr stehend, ist er am 1. Oktober 1879 in den Justizdienst getreten; 1882 ging er zur Regierung und wurde 1885 Regierungsassessor in Marienwerder. Er verwaltete dann das Landrathsamt in Fraustadt und wurde 1887 Landrath dieses Kreises. Einige Jahre darauf wurde er Regierungsrath beim Ober-Präsidium in Posen und kam 1892 als Hilfsarbeiter in die erste Abtheilung des Finanzministeriums, wo er seither thätig gewesen ist.

* **Feuer.** Gestern Abend ³/₄11 Uhr war in der Zeylandschen Tischlerei Gr. Gerberstraße Nr. 49 der Fußboden unter dem Dampfleimkocher in Brand gerathen. Von der Feuerwehr wurde der Brand mit einer kleinen Handspritze bald gelöscht.

---

nicht, denn Herr von Straffer und Doktor Leyden machten mir stark den Hof, und ich, obgleich sie mich Beide völlig kalt ließen, ich ließ es mir gefallen, damit Hans nicht denken sollte, ich wäre ohne ihn verlassen. Er ist mir auch jetzt völlig gleichgültig, und nur sein schamloses Benehmen hat mich so tief geschmerzt, weil ich ihn Dessen niemals für fähig gehalten hätte!

Da hast Du meine Leidensgeschichte, Mütterchen, ich bin gewiß Du hast mich verstanden und denkst und urtheilst wie ich. Mein Stolz verbietet mir, ferner auch nur noch an ihn zu denken, und nie soll er erfahren, wie sehr ich ihn geliebt habe. Sage Papa von diesem Brief so viel Du für gut hältst, aber sage ihm auch, er könnte Hans so oft einladen, wie er es wünsche, da er ja doch nun einmal sein Liebling ist. Ich werde nie für ihn zu Hause sein, denn ich will ihn nie wiedersehen!"

Der Professor faltete den Brief langsam zusammen.

„Hm, hm, sollte der Schlingel es wirklich so weit getrieben haben, daß er sich von dieser modernen Circe hätte umgarnen lassen? Doch will ich nicht richten, bevor ich nicht beide Theile gehört habe; wer weiß, ob solch kleines Mädel im gekränkten Schmerz ihrer ersten Liebe nicht allzu scharf urtheilt.

Er versank in ein kurzes Nachdenken, das durch ein Klopfen an der Thür unterbrochen wurde.

„Der Bursche des Herrn Dr. Forberg sei da", meldete das Mädchen, „und lasse sich das versprochene Buch ausbitten."

„Ich bringe es gleich selbst hinaus", rief der Professor, worauf das Mädchen sich entfernte.

„Halt", lächelte er dann, das soll mir ein Wink vom Himmel sein; nun soll einmal meine Zerstreutheit, die mir schon so oft manche Streiche gespielt hat, mir und auch hoffentlich Andern ein paar frohe Stunde verschaffen."

Er nahm aus einem Buch, welches auf seinem Schreibtisch lag, einen Brief, entnahm dem Couvert einen beschriebenen Bogen, steckte einen andern dafür hinein, schloß das Couvert und wickelte Brief und Buch sorgfältig ein.

„Wenn ich den Jungen richtig kenne", sprach er vor sich hin, wird er gleich nach Empfang dieses Briefes zu mir eilen, um die Sache aufzuklären; freilich nur wenn er sich frei von aller Schuld weiß; sonst wird sein Fernbleiben mir eine genügende Antwort sein."

Damit ging er hinaus und übergab dem wartenden Burschen des Doktors das Packet.

* * *

Vor zwei Stunden war Marghita, die einzige neunzehnjährige Tochter des Ehepaars Holm angekommen. Wie der Professor richtig vermuthet hatte, war sie mit einem früheren Zug gereist, ohne dies ihren Eltern zeitig mittheilen zu können. Marghita war von der Seeluft gebräunt und hatte rothe Wangen bekommen; sie sah gut aus, nur etwas stiller schien sie geworden. War das die Folge ihrer unglücklichen Liebe, oder lag es vielleicht nur in der Einbildungskraft der Eltern?

Jetzt saß sie drinnen in der behaglichen Wohnstube mit der Mutter und plauderte über ihre Sylter Erlebnisse, während der Professor die Hefte seiner Primaner eifrig weiter korrigirte.

Da pochte es an die Thür, und auf sein „Herein!" trat sein ehemaliger Lieblingsschüler ein, Dr. Hans Forberg, dem er bis auf den heutigen Tag seine Zuneigung bewahrt hatte.

Es giebt Menschen, bei denen der erste Anblick genügt, um von ihnen zu sagen: Das muß ein lieber, prächtiger Kerl sein. So war es hier mit des Professors jungem Freund; eine hübsche, schlanke Erscheinung mit sympathischem Gesicht, aus dem treuherzige, braune Augen lachend in die Welt schauten, so daß ein Jeder, der einmal hineingeblickt hatte, ihm gut sein mußte. Sein kleiner, aber energisch geschnittener Mund war mit einem wohlgepflegten, blonden Schnurrbart geziert, dessen Spitzen er empor zu wirbeln pflegte, wenn er sich über irgend einen harmlosen, gelungenen Scherz freute. Jetzt aber hing der schöne Schnurrbart wie trauernd über die beiden Mundwinkel, so harmonirend mit seinen Mienen und seiner ganzen Haltung, die zwar eher Niedergeschlagenheit, als Schuldbewußtsein ausdrückten.

„Ah!" rief der Professor, „lieber Hans, Sie kommen wohl, um sich für das Ihnen übersandte Buch zu bedanken; ja, ja, ich konnte es mir denken, daß Sie das interessiren würde; die mathematischen Sätze sind dort so klar dargelegt, ich habe Ihnen einige Stellen, die für Ihr Studium sehr nothwendig sind, roth angestrichen, und wenn Ihnen irgend Etwas unverständlich sein sollte, da fragen Sie mich nur, wenn ich — —"

„Sie sind sehr gütig, Herr Professor," stotterte der junge Mann, indem er sich an der Seite seines ehemaligen Lehrers niederließ, „in der That, das Buch ist gewiß sehr interessant, sehr, aber — ich habe noch nicht so viel darin gelesen — Das heißt, als ich — ich sah zuerst den Brief im Buch liegen, und da ich mir dachte — —"

„Ja, ja, ganz recht, Das waren einige Erläuterungen zu dem Mittelsatz der Arithmetik."

„Nein, Das ist ein Irrthum, Herr Professor, Das war es nicht, sondern — —"

„Sondern?"

„Ein Brief Ihres Fräuleins Tochter an Ihre Frau Gemahlin."

„Meiner Tochter!" rief der Professor wie entsetzt, „doch nicht der aus Sylt, in welchem sie schreibt — —"

Der junge Mann nickte nachdrücklich mit dem Kopfe.

„O Himmel", fuhr der Professor in scheinbarer Aufregung fort, „welchen Streich hat mir da meine Zerstreutheit gespielt; ich erinnere mich, daß ich den Brief gerade las, als Ihr Bursche das Buch holen wollte, und in der Eile muß ich die beiden Briefe verwechselt haben. Richtig, hier liegt noch der für Sie bestimmte. Aber nicht wahr, Sie haben den Brief kaum gelesen?"

„Doch", erwiderte der junge Doktor treuherzig, „wenn ich auch weiß, daß es nicht erlaubt ist, fremde Briefe zu lesen, so konnte ich nicht widerstehen, als ich meinen Namen bemerkte; die Eva-Natur, die zwar sonst nur dem weiblichen Geschlecht nachgesagt wird, wurde auch in mir wach; ich kämpfte, aber ich erlag der Versuchung und las ihn zu Ende."

„Nun", sagte der Professor dann ruhiger, „trotz Allem ist es mir noch eine Beruhigung, daß der Brief gerade Ihnen in die Hände gefallen ist, es hätte weit schlimmer werden können, wenn ihn Jemand gelesen hätte, von Dem ich weniger fest überzeugt gewesen wäre, daß er die strengste Diskretion darüber bewahren wird. Selbstverständlich, lieber Freund, ist die Diskretion gegenseitig", fuhr der Professor gutmüthig lächelnd fort, als er das unglückliche Gesicht seines Besuchers sah, „denn ich kann mir ja denken, daß es Ihnen fatal war, Ihre kleinen Bade-Abenteuer hierher berichtet zu sehen, aber beruhigen Sie sich, Jeder von uns ist einmal jung gewesen und weiß, daß es nicht so leicht ist, vor einer hübschen jungen Frau die Flucht zu ergreifen. Ich bin ja auch nicht Ihr Beichtvater, schließlich sind Sie Niemandem Rechenschaft schuldig, und damit Sie sehen, daß ich es Ihnen nicht verdenke, wenn Sie Ihre Jugend genießen, so wollen wir die ganze Briefgeschichte ruhen lassen und nicht mehr davon reden."

„Aber, Herr Professor," fiel ihm der junge Mann aufgeregt ins Wort „ich wollte Sie ja gerade herzlich bitten, mir zu erlauben, Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin das Mißverständniß aufklären zu dürfen, denn es ist ja thatsächlich ein solches; Sie müssen mich ja für einen schrecklichen Don Juan halten, während ich das in Wahrheit wirklich nicht bin. Sehen Sie, verehrter Herr Professor, Ihr Fräulein Tochter hat all' die Geschehnisse mit Augen der Eifersucht angesehen; das erkenne ich zwar auch jetzt erst, denn auf Sylt hielt ich ihre plötzliche Kälte mir gegenüber für ein erwachtes Interesse an einem Glücklicheren. Nur aus Schmerz darüber vergaß ich mich so weit, daß ich der jungen Frau vielleicht ein wenig stark den Hof machte, nur deshalb; aber, Herr Professor, so unglücklich ich in dem Gedanken war, daß Marghita einen Andern liebe, so glücklich bin ich jetzt, zu wissen, daß ihr ganzes Benehmen nur der Eifersucht entsprang, denn eifersüchtig ist nur der, der liebt. Ach, Herr Professor, ich bin ja so selig, mich von ihr geliebt zu wissen, denn ich liebe Ihr Fräulein Tochter schon so lange, war aber zu schüchtern, es ihr zu gestehen. Nun aber, nun, durch die für mich so glückliche Wendung durch Ihre Briefverwechselung ist mir Alles klar geworden, und ich habe nur noch eine Bitte, Herr Professor, legen Sie ein gutes Wort für mich bei Ihrer Tochter ein, damit sie ihren Irrthum einsieht und die Wahrheit glaubt."

„Ja, ja, die häßliche Eifersucht", sagte der Professor, der seinem jungen Freunde mit begütigendem Lächeln zugehört hatte, nachdenklich. „Das ist eine böse Leidenschaft, die schon viele Menschen unglücklich gemacht und auseinander gebracht hat, die es nicht so gut hatten, daß ein zerstreuter alter Mann ihnen durch eine Fügung rechtzeitig zur Erkenntniß verholfen. Ich habe Sie lieb, junger Mann. Das wissen Sie, und deshalb will ich mein Möglichstes für Sie thun."

Der Professor erhob sich.

„Stellen Sie sich hierher, Hans, und überzeugen Sie sich selbst."

Der junge Mann gehorchte, worauf der Professor die Thür zum Nebenzimmer öffnete.

„Marghita, bist Du dort?" rief er hinein.

„Ja, Papa!"

„Weshalb sitzt Du im Dunkeln?"

„Ach, Väterchen, es ist hier so gemüthlich. Du weißt, ich liebe das Halbdunkel, und dann thut das Licht meinen Augen weh; das kommt wohl noch von der scharfen Seeluft."

„Na, wenn es nur davon kommt", brummte der Professor, indem er vollends in das Zimmer trat. „Höre, Marghita", begann er alsdann, indem er sich zu ihr setzte, „weißt Du wohl, wer eben bei mir war?"

„Nein, Väterchen", antwortete Marghita etwas zögernd, „wohl Onkel Leo, oder der kleine Felix?"

„Nein, mein Kind, der kleine Felix nicht, aber der große Hans."

„Ach!" entschlüpfte es dem Munde des Mädchens, dann war es todtenstille in dem kleinen Gemach; dem lauschenden jungen Manne aber war es, als müßte man im Nebenzimmer sein Herz pochen hören.

n. **Die Marktgasse** ist seit gestern für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. An beiden Enden der Straße sind Granitsteine eingesetzt worden.

Aus der Provinz Posen.

V. **Fraustadt**, 31. März. [Feuer mit Menschenverlust.] Vergangene Nacht in der 12. Stunde brach in dem Schlosse des Dominiums Ober-Zedlitz, dem Grafen von Kwilecki gehörig, welches von dem Administrator Tomaczewski, dessen Familie und Dienstpersonal bewohnt wird, Feuer aus. Der Brand soll in Folge eines Defekts im Schornstein entstanden sein und kam im ersten Stockwerk zum Ausbruch. Es ist wahrscheinlich, daß das Feuer schon längere Zeit wüthete, ehe es bemerkt wurde, denn als die Erzieherin der Kinder des Tomaczewski, welche mit der 10 Jahre alten Tochter desselben und dem Stubenmädchen in einer Stube des ersten Stockes schlief, das Zimmer verlassen wollte, brannte die Treppe bereits lichterloh und in wenigen Augenblicken auch schon das ganze Stockwerk. Um ihr Leben zu retten, sprangen alle drei Personen, welche bereits in Folge ihres Umherirrens zahlreiche Brandwunden erlitten hatten, aus dem Fenster auf den Hof, wo sie schwer verletzt liegen blieben. Noch in derselben Nacht hauchte die Tochter des Tomaczewski, in Folge der erlittenen schweren Brandwunden und der durch den Sprung sich zugezogenen inneren Verletzungen ihr Leben aus, trotzdem bald ärztliche Hilfe, die Dr. Dr. Glaser und Ober herbeigeholt worden. Auch die Erzieherin und das Stubenmädchen haben bedeutende und schwere Brandwunden erlitten. Man hofft jedoch, sie am Leben zu erhalten. Das Schloß ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Von dem Mobiliar und den sonstigen Einrichtungsgegenständen ist kaum ein nennenswerther Theil den Flammen entrissen worden. Zahlreiche Werthgegenstände, größere Geldbeträge und die prächtigen Möbelstücke 2c. des Grafen von Kwilecki sind ein Raub der Flammen geworden, da ein Retten bei dem rapiden Umsichgreifen des Feuers nicht mehr möglich war.

F. **Gnesen**, 31. März. [Rittergutsversteigerung.] Das dem Rittergutsbesitzer Betzel gehörige, im hiesigen Kreise belegene Rittergut Demblowo ist heute an Gerichtsstelle im Zwangsverfahren versteigert worden; die Kreis-Sparkasse in Gnesen hat den Zuschlag für das Meistgebot von 175 000 Mark erhalten. Das Gut war bis jetzt in Zwangsverwaltung, sodaß dasselbe theilweise bestellt ist, sonst befindet sich auf demselben weder todtes noch lebendes Inventar. Das Areal beträgt 1000 Morgen, der Boden ist recht gut, aber vernachlässigt.

* **Gnesen**, 1. April. [Personalnotiz.] Staatsanwalt Dr. Romen ist vom 1. Juni d. J. ab in gleicher Eigenschaft an das königl. Landgericht I Berlin versetzt.

II **Bromberg**, 31. März. [Bestrafung.] Bekanntlich hat unser Reichstagsabgeordnete v. Czarlinski im Reichstage bei Gelegenheit der Debatten über den Militäretat darüber Beschwerde geführt, daß ein Hauptmann unserer Garnison die polnischen Rekruten „polnische Hunde" genannt hatte. Der Kriegsminister hat eine Untersuchung angeordnet, und diese hat zur Folge gehabt, daß der betreffende Hauptmann mit 4 Tagen Stubenarrest bestraft worden ist.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Thorn**, 30. März. [Grenzschwierigkeiten.] Im August v. J. erließ das russische Polizeiamt in Nieszawa eine Bekanntmachung, daß es jüdischen Ausländern nicht mehr gestattet werde, mit Grenzlegitimationskarten Rußland zu betreten. Diese Verfügung ist bisher noch nicht zur Ausführung gekommen. Neuerdings hat man aber begonnen, Juden, die im Besitze von Legitimationskarten waren, den Eintritt nach Rußland nicht zu gestatten. Sollte die Verfügung des Polizeiamts in Nieszawa ganz zur Geltung kommen, dann würde der Grenzverkehr sehr schwer leiden, zumal jüdischen Ausländern das Paßvisum nur ertheilt wird, wenn sie nachweisen, daß sie Inhaber einer eingetragenen Firma sind und lebhaften Verkehr mit Rußland unterhalten.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 31. März. Wie die „Neue Fr. Presse" meldet, schlägt die österreichische Quotendeputation die Quote für Oesterreich zu 56,84 und die für Ungarn zu 43,16 vor.

Wien, 31. März. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Verordnung des Unterrichtsministeriums, der zufolge auch Frauen zur Nostrifikation ausländischer medizinischer Doktordiplome zuzulassen sind.

Ferner meldet das Blatt die Ernennung des ordentlichen Professors an der Breslauer Universität Friedrich Marx zum ordentlichen Professor der klassischen Philologie an der Universität Wien.

Rom, 31. März. Die Unterbrechung der telegraphischen Verbindung zwischen Massauah und Assab dauert fort. Alle Gerüchte bezüglich der letzten Vorgänge in Erythräa müssen deshalb mit Vorsicht aufgenommen werden.

Neapel, 31. März. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria empfingen heute Vormittag den Kardinal-Erzbischof an Bord der „Hohenzollern". Nachmittag 3 Uhr ging die „Hohenzollern" mit dem Kaiserpaar, den Prinzen und dem Gefolge an Bord, begleitet von der „Kaiserin-Augusta", nach Palermo in See.

Prinz Heinrich von Preußen stattete heute Nachmittag dem Präfekten einen halbstündigen Abschiedsbesuch ab und sprach sich sehr befriedigt über seinen Aufenthalt in Neapel aus. Der Prinz und die Prinzessin Heinrich beabsichtigen morgen früh 7 Uhr 50 Min. mit dem Prinzen Waldemar nach Rom abzureisen.

Paris, 31. März. Ungeachtet des erfolgten Dementis wird in verschiedenen Blättern behauptet, daß die Demission des französischen Botschafters in London Barons de Courcel thatsächlich eingereicht sei. Ministerpräsident Bourgeois habe Courcel nur ersucht, seine Demission bis nach den am Donnerstag stattfindenden Interpellationen aufzuschieben, um die Lage nicht zu erschweren. Zwischen Bourgeois und Courcel soll tiefgehende Meinungsverschiedenheit betreffs der allgemeinen Richtung der auswärtigen Politik herrschen.

Paris, 31. März. [Senat.] Das Haus und die Tribünen sind überfüllt. Bardoux interpellirt den Minister Bourgeois über die auswärtige Politik. Er führt aus, die Demission des Ministers Berthelot habe ihm den Anlaß zur Interpellation gegeben. Man habe versichert, daß die Franzosen in China eine bevorzugte Stellung einnähmen und daß Frankreich dort Hand in Hand gehe mit Deutschland und Rußland; man habe auch versichert, daß die englische Okkupation Aegyptens nur zeitweilig sei. Wie sei nun gegenwärtig die Lage? Dieselbe scheine viel weniger gut geworden zu sein. Redner bespricht besonders die ägyptische Frage unter Hinweis auf die Erklärungen im englischen Unterhause und verlangt schließlich Auskunft über die Lage in China, Madagaskar und Aegypten. (Beifall.) In Beantwortung der Interpellation Bardoux' sagte der Ministerpräsident Bourgeois bezüglich der Frage Bardoux', ob es richtig sei, daß Sir Robert Hart von der chinesischen Regierung zum Leiter des chinesischen Postwesens ernannt worden sei: „Ich habe keine amtliche Mittheilung von dieser Ernennug erhalten, aber der Senat kann versichert sein, daß, wenn China sich entschließen sollte, sich zur Umgestaltung seines inneren Staatsdienstes in größerem Umfange als bisher europäischer Beamten zu bedienen, die französische Regierung den Franzosen eine angemessene Betheiligung daran zu sichern wissen wird." Bezüglich der Frage Bardoux', ob es wahr sei, daß die Anleihe, welche China jetzt im Begriff sei aufzunehmen, englischen Bankhäusern zuertheilt worden sei, bemerkte Bourgeois: „Die neue chinesische Anleihe ist angeboten worden unter Garantie der russischen Regierung, sie hat kein anderes Pfand als den Rest der chinesischen Zolleinnahmen, die bereits und vor allen anderen Entnahmen als Pfand für die erste mit der Bank von England abgeschlossene chinesische Anleihe und für die russisch-chinesische Anleihe vom vorigen Jahre dienen. Die französischen Finanzinstitute, welche übrigens darauf gehalten haben, mit den russischen Finanz-Instituten im Einvernehmen zu bleiben, haben nicht geglaubt, unter diesen Umständen der chinesischen Regierung die Bedingungen anbieten zu können, die sie erwartete und die ihr von englischen und deutschen Finanzhäusern gemacht waren." Die dritte Anfrage Bardoux's, ob es wahr sei, daß China soeben den Sikiang für die europäische Schifffahrt eröffnet habe trotz der übernommenen gegentheiligen Verpflichtungen beantwortete Minister Bourgeois dahin, es sei seitens der chinesischen Regierung keinerlei Verpflichtungen übernommen worden; es sei nicht nöthig, daran zu erinnern, daß im Uebrigen die Oeffnung des Stromes, um die es sich handele, wenn sie genehmigt würde, kein besonderes Vorrecht zu Gunsten einer einzelnen Macht herstellen könne und daß der Handel Frankreichs, welcher so wichtig für Kanton sei, von wo die Industrie Lyons ihre Seide beziehe, ebenfalls davon Vortheil ziehen würde. In jedem Falle habe die Regierung Versicherungen erhalten, nach welchen der Fluß nicht geöffnet werden würde, ohne daß Frankreich gleichzeitig für eine französische Gesellschaft die Genehmigung zur Anlage einer Eisenbahn in das Innere von China erhalten würde. Gegenüber den Fragen Bardoux, welche Erklärungen der englische Parlamentsunterselretär Curzon bezüglich der madagassischen Zollverhältnisse abgegeben habe, welche Mittheilungen die französische Regierung in dieser Frage an die Mächte gemacht und welche Antworten man bekommen habe, bemerkte Bourgeois: „Es ist unmöglich, auf eine einfache Anfrage hin eine ausführliche Darlegung der Sachlage zu geben. Bei Gelegenheit der Berathung der Vorlage über die madagassischen Zollverhältnisse, welche jetzt der Deputirtenkammer zugegangen ist, werden dem Senat alle erforderlichen Aufklärungen gegeben werden. Wir haben den Mächten die Besitzergreifung Madagaskars notifizirt. Die überwiegende Mehrzahl der Mächte hat diese Mittheilung vorbehaltlos entgegengenommen und den Empfang bestätigt. Nur zwei Mächte haben um ergänzende Mittheilungen ersucht; wir sind dabei, die Antwort darauf zu formuliren und zwar im Sinne der der Kammer zugegangenen Vorlage über die madagassischen Zollverhältnisse." Ueber die ägyptische Frage führte Bourgeois Folgendes aus: Der Senat kenne aus dem Wortlaut der Erklärung, welche Minister Berthelot am 19. März verlas, die Gesichtspunkte, welche die französische Regierung gegenüber dem Antrage Englands betreffend die Kasse der ägyptischen Staatsschuld vom ersten Tage an vertreten hat. Der russische Kommissar habe sich der Haltung des französischen Kommissars durchaus angeschlossen; beide hätten in vollkommener Uebereinstimmung erklärt, daß die Kommission in einer so exzeptionellen politischen Frage inkompetent sei.

Da ihre Meinung nicht durchgedrungen sei, haben die französischen und russischen Kommissare sich zurückgezogen, nachdem sie Protest eingelegt hatten. Bourgeois erklärte, er könne, da die Verhandlungen noch in der Schwebe sind, weitere Auskunft nicht geben und schloß folgendermaßen: Es möge mir ebenso erlaubt sein, daran zu erinnern, daß Frankreich bei der Haltung, die es eingenommen hat, die feste Zustimmung Rußlands gefunden hat, und dann hinzuzufügen, daß das Einvernehmen zwischen den beiden Staaten niemals ein vollkommeneres und herzlicheres war. Mit diesen Versicherungen, die abgeben zu können ich mich glücklich schätze, kann ich diese kurzen Erklärungen schließen. Ich hoffe, sie werden von Ihnen so aufgenommen werden, daß die Regierung in Ihrer Zustimmung eine der stärksten Stützen finden wird bei der Erfüllung ihrer Aufgaben nach außen hin. (Beifall.) Nach einer Erwiderung Bardoux' bemerkte Bourgeois: „Wir haben nichts aufgegeben von der Erklärung, welche der frühere Minister Berthelot in der Kammer abgegeben hat; aber bei dem gegenwärtigen Stande der Verhandlungen habe ich nichts hinzuzufügen." Der Zwischenfall war damit geschlossen.

London, 31. März. Das Oberhaus nahm die Marinebauten-Bill in allen Lesungen an und vertagte sich sodann bis zum 21. April.

London, 31. März. [Unterhaus.] Parlamentsunterselretär Curzon erklärt, die Konsulatsberichte aus Kleinasien ergäben, daß in einigen Distrikten Grund zur Befürchtung neuerlicher Unruhen vorhanden wäre. Staatssekretär Chamberlain verliest eine Depesche aus Bulawayo vom heutigen Tage, nach welcher die Matabele sich bei den Matopo-Hills sammeln und die Verbindungen mit dem Süden abzuschneiden drohen. Bulawayo habe Lebensmittel für einen Monat; die Eingeborenen scheinen gut bewaffnet zu sein. Nach einer weiter mitgetheilten Depesche von Sir H. Robinson aus Kapstadt hat Hauptmann Nicholson an diesen von Bulawayo am Montag telegraphirt, es seien genug Mannschaften zur Vertheidigung des Platzes vorhanden, aber es mangele an Waffen. Das Land in einem Umkreis von 15 Meilen sei im Aufruhr. Die Depesche drückt außerdem die Befürchtungen aus, daß die Vorgänge ernster Art seien.

Der Vicepräsident des Unterrichtsdepartements, Sir J. E. Gorst, legte die Unterrichtsbill für England und Wales vor und führte aus, in den freiwilligen Schulen sei Raum für $3\frac{1}{2}$ Millionen Kinder. Wenn für diese Zahl von Kindern Raum in den Schulrathsschulen geschaffen werden müsse, so würde das ein Kapital von 25 Millionen und jährlich für die Unterhaltungskosten $2\frac{1}{4}$ Millionen erheischen; hierin liege das Hinderniß für die Aufhebung der freiwilligen Schulen. Redner erklärte dann, allen bedürftigen Schulen solle ein Zuschuß von vier Schilling pro Kind bewilligt werden, die Schulen würden von Abgaben befreit und die Schulpflicht werde bis zum zwölften Lebensjahre ausgedehnt werden. Die Wahl des Religionsunterrichts für ihre Kinder solle den Eltern freistehen. Acland erklärte, die Vorlage werfe das jetzige Schulwesen vollständig um, dieselbe müsse daher sorgfältig geprüft werden. Das Unterhaus nahm schließlich die Unterrichtsbill in erster Lesung an und vertagte sich sodann bis zum 9. April.

London, 31. März. Die „Times" melden aus Kairo, daß zwei koptische Bischöfe für Unter-Aegypten in Gegenwart des Vertreters des Vatikan gewählt worden sind. Die Vertretung des Papstes bei dieser Handlung beweist, daß der Vatikan die über die Kopten seit vier Jahrhunderten verlorene Autorität wiedergewinne.

Kopenhagen, 31. März. Die zur Berathung des Budgetentwurfs eingesetzte gemeinschaftliche Kommission beider Kammern erstattete heute Bericht der vorschlägt, alle Streitigkeiten aufzugeben. Der Landsthing wird seine Militärforderungen aufgeben, der Folkething diejenigen betreffend eine jährliche Unterstützung des offiziellen Blattes „Berlingskes Tidende" und einen Beitrag zum Berner Friedensbüreau sowie die Uebernahme der Export-Dampfschiffverbindung Esbjerg-Parkerstone durch die Staaten und die außerordentliche Erhöhung einiger Lehrergehälter.

Kopenhagen, 31. März. Beide Kammern haben das Budget in der von der gemeinschaftlichen Kommission festgesetzten Fassung angenommen, so daß ein vorläufiges Finanzgesetz nicht nöthig ist. Das von der Regierung im Voraus genehmigte Budget weist einen Ueberschuß von $\frac{3}{4}$ Millionen Kronen auf.

Haag, 31. März. Amtlich wird gemeldet, daß die Atchinesen vorgestern die niederländischen Truppen angegriffen und einen Offizier und vier Soldaten verwundet haben. Der Landungsplatz Olehleh wird befestigt. Die meisten eingeborenen Führer haben sich mit dem Deserteur Djohan vereinigt. Hülfstruppen sind von Padang abgeschickt; zwei Bataillone werden noch folgen. General Vetter wird im Auftrage der Regierung nach Atchin gehen.

Konstantinopel, 31. März. Gestern Nachmittag erwiderten die Mitglieder des diplomatischen Corps die Besuche des Fürsten Ferdinand; sämmtliche Botschafter und Chefs der auswärtigen Vertretungen erschienen. Vorher hatten sich der Großvezier und sämmtliche Minister eingefunden; den Schluß machten die Deputationen des griechischen Patriarchats und der bulgarischen Vereine.

Bukarest, 31. März. Der König und die Königin sind gestern Abend über Verciorowa nach Abazzia abgereist.

Belgrad, 31. März. Die Königin Natalie ist heute Nachmittag von Nisch mit dem Orient-Expreßzuge nach Paris abgereist. König Alexander verläßt Nisch heute Abend und trifft morgen Abend in Salonichi ein. — Durch eine königliche Proklamation wurde für die Zeit der Abwesenheit des Königs der Ministerrath mit der Regentschaft betraut; den Kriegsminister General Franassowitsch, der den König begleitet, vertritt der Minister für öffentliche Arbeiten Radisavlewitsch. Zum Ordenskanzler wurde der frühere Minister Milan Bogitschitsch ernannt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 1. April, Vormittags.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, sind dem Reichskanzler vom Kaiserpaare telegraphische Glückwünsche zugegangen.

Die Morgenblätter widmen dem Fürsten Bismarck Geburtstagswünsche.

Dem „Lokal-Anz." zufolge mußte Graf Wilhelm Bismarck der Geburtstagsfeier in Friedrichsruh aus Gesundheitsrücksichten fern bleiben.

„Ja, Hans war hier", begann der Alte wieder, „er wollte sich für ein Buch bedanken, und im Gespräch berührten wir auch zufällig seinen Sylter Aufenthalt. Was er mir da erzählte, klang aber ganz anders, mein Fräulein, als das, was uns ein gewisser Jemand geschrieben hat."

„Ich will nichts davon hören, Vater", rief Marghita heftig, indem sie aufsprang, „nichts. Das glaube ich wohl, daß er sich schämt, Dir einzugestehen, wie er sich von dieser Koketten hat umgarnen lassen, aber traue seinen Reden nicht, es ist Alles nur Verstellung."

„Marghita!" mahnte der Professor.

„Ach, laß nur, Väterchen", erwiderte Marghita hastig, „laß nur, das ist nun alles vorbei; ich verspreche Dir auch, gar nicht mehr an die ganze Sache zu denken, nur eines bitte ich Dich: wann Herr Dr. Forberg auch wieder kommen mag, führe uns nicht mehr zusammen. Wenn ich ihn kommen hören würde, liefe ich davon, und keine zehn Pferde brächten mich je wieder zu ihm zurück, ich will ihn nie, nie wieder sehen! Er ist mir ganz gleichgültig geworden!"

Trotz dieser energischen Versicherung konnte sie es dennoch nicht verhindern, daß ihr die Thränen heiß herabrannen; sie schluchzte, das Antlitz bedeckend, als ob der Schmerz sie von Neuem übermannen wollte.

„Bin ich Ihnen denn wirklich so gleichgültig?" ertönte es da leise neben ihr wie ein Echo.

Marghita wußte nicht, wie ihr geschah; bei dem Klang dieser doch noch immer heiß geliebten Stimme lösten sich ihre Hände von ihrem Gesicht, und in den Schmerz mischte sich ein tröstendes, erlösendes, beseligendes Gefühl, wie das Lächeln des Glückes, welches sich in die Thränen des Schmerzes mengt.

„Marghita", erklang es nochmals in dem bethörenden Wohllaut, nach welchem sie sich ach, so bang gesehnt hatte, und der junge Gelehrte schaute sie liebeflehend mit dem sieghaften Blick seiner braunen Augen, die ihr das Herz gestohlen, an.

„Marghita, können Sie mir nicht vergeben, wenn ich bei meiner Liebe zu Ihnen schwöre, daß Alles ein Irrthum ist, den wir Beide begangen. Glaube mir doch", fuhr er fort, als sie schwieg, „glaube mir doch, daß ich Dich, nur Dich liebe, wie ich Dich von jeher geliebt, und daß Nichts, Nichts meine Gefühle zu Dir verändern kann."

Und diese Worte, die ihr so süß in die Ohren klangen, die ihr so zärtlich und schmeichelnd die Seele zu umfangen wußten, verfehlten ihre Wirkung nicht auf Marghita, denn plötzlich geschah etwas Wunderbares, das der Professor von seinem stolzen Töchterchen nie geahnt, nie vermuthet hatte.

„Hans", rief sie jubelnd, „Hans, ist es denn wahr, Du liebst mich, nur mich, und nicht jene Andere?"

Und zwei weiche Arme umschlangen ihn.

„Nein, mein Lieb", erwiderte Hans selig lächelnd, „ich liebe Dich, und habe auch nur Dich stets geliebt; ich bin der glücklichste Mensch auf Gottes schöner Erde."

Freudetrunken hielt sich das junge Paar innig umschlungen.

„Und mich vergeßt Ihr ganz dabei?" klang des Professors Stimme aus dem Hintergrund.

Lachend und weinend flog Marghita ihrem Vater um den Hals, während Hans ihm innig die Hand drückte.

„Gottlob, Kinder, daß Licht in die Sache gekommen ist", rief der alte Herr, indem er versuchte, seiner Rührung Herr zu werden, „nun aber zur Mutter, denn sie gehört doch auch zur Familie!"

Hamburg, 1. April. Der Dampfer „Thekla Bohlen" ist mit dem Bezirkshauptmann Fischer und 156 Soldaten zur Ergänzung der Schutztruppe nach Südwestafrika abgegangen.

München, 1. April. Das Landgericht I. verurtheilte den Bauunternehmer Friedrich Albrecht und den Maurermeister Friedrich Koppel, wegen des Hauseinsturzes in der Amalienstraße, wobei 4 Personen umkamen, zu einem Jahr neun Monaten bezw. zwei Jahren Gefängniß. Beide wurden sofort verhaftet.

Petersburg, 31. März. Die hiesigen leitenden Kreise haben noch keine Bestätigung der Nachricht von einem Zusammenstoß der japanischen Truppen mit den aufständischen Koreanern bei Fusan am 23. vorigen Monats erhalten.

Petersburg, 1. April. Die in auswärtigen Blättern verbreitete Meldung, eine außerordentliche abessynische Gesandtschaft werde zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Moskau kommen, ist durchaus unbegründet.

Paris, 1. April. Nach der Senatssitzung hatte Bourgeois eine längere Unterredung mit dem russischen Botschafter v. Mohrenheim.

Die Kammer nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Neu-Kapitulation von Unteroffizieren an nebst der Erhöhung der Unteroffizier-Prämie auf 200 Francs.

London, 31. März. Das Reuterbureau meldet aus Wadihalfa: Eine Streitmacht der Derwische rückt von Dongola nach Norden vor, um die egyptische Verbindungslinie, welche verstärkt worden ist, anzugreifen. Der Emir der Derwische von Dongola rückt mit der ganzen Streitmacht in der Richtung auf Abu-Fatmeh vor. Unter den befreundeten Stämmen hat es viel Erregung verursacht, daß Osman Digma sich von der Belagerung Kassallas zurückgezogen hat und wieder in der Nachbarschaft Suakins erschienen ist. Mehrere englische Offiziere begeben sich morgen nach Suakin, wo in naher Zukunft vielleicht die Operationen beginnen.

Lausanne, 31. März. Das Delagoa-Bay-Schiedsgericht trat zu einer Sitzung ohne Vertretung der Parteien zusammen und beschäftigte sich mit der Frage der Expertise.

Konstantinopel, 1. April. Der Sultan machte dem Prinzen Ferdinand von Bulgarien ein kostbares Geschenk und verlieh der Prinzessin Clementine den Großkordon des Schefakat-Ordens in Brillanten. Die Abreise des Prinzen Ferdinand ist auf Mittwoch oder Donnerstag verschoben worden.

Produkten- und Börsenberichte.

Bremen, 31. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,75 Br. Russisches Petroleum, loko 5,50 Br.

Schmalz. Matt. Wilcox 28¼ Pf., Armour shield 27½ Pf., Cudahy 29 Pf., Choice Grocery 29 Pf., White label 29 Pf., Fairbanks 26 Pf.

Speck. Ruhig. Short clear middling loko 26½ Pf.

Kaffee fest.

Baumwolle. Ruhig. Uppland middl. loko 41¼ Pf.

Tabak. Umsatz: 518 Seronen Carmen.

Hamburg, 31. März. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos per März —, per Mai 65½, per Sept. 61, per Dez. 57. Behauptet.

Hamburg, 31. März. (Schlußbericht.) Zuckermarkt. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg, per März 12,40, per April 12,40, per Mai 12,55, per Juli 12,77½, per Oktober 11,70, per Dezember 11,60. Ruhig.

Petersburg, 31. März. Produktenmarkt. Weizen loko 8,75, Roggen loko 4,90. Hafer loko 3,40. Leinsaat loko 11,00. Hanf loko —,—. Talg loko 48,00, per August —. Wetter: Heiter.

Paris, 31. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März 18,25, per April 18,20, per Mai-Juni 18,40, per Mai-August 18,50. — Roggen ruhig, per März 10,25, per Mai-August 10,75. — Mehl matt, per März 40,20, per April 40,10, per Mai-Juni 40,15, per Mai-August 40,35. — Rüböl matt, per März 52½, per April 52½, per Mai-August 52½, per September-Dezember 52½. — Spiritus behauptet, per März 31⅞, per April 31¾, per Mai-August 32½, per Sept.-Dezbr. 32⅝. — Wetter: Kalt.

Paris, 31. März. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 31⅝—32¼. — Weißer Zucker matt, Nr. 3, per 100 Kilogramm per März 33⅛, per April 33⅜, per Mai-August 34⅛, per Oktober-Januar 32.

Havre, 31. März. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse.

Rio 8000 Sack, Santos 2000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 31. März. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos p. März —, p. Mai 80,00, per September 76,00, per Dez. 72,00. Unregelmäßig.

Amsterdam, 31. März. Java-Kaffee good ordinary 51.

Amsterdam, 31. März. Bancazinn 37.

Amsterdam, 31. März. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine fest, do. per März —, do. per Mai 156, do. per November 157. Roggen loko —, do. auf Termine fest, do. per März —, do. per Mai 104, per Juli 104, do. per Oktober 105. — Rüböl loko —, do. per Mai 23⅝, do. per Herbst 23½.

Antwerpen, 31. März. [Getreidemarkt.] Weizen ruhig. — Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Antwerpen, 31. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16¼ bez. u. Br., per März 16⅛ Br., per April 16⅛ Br. Ruhig.

Schmalz per März 68½. Margarine ruhig.

London, 31. März. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 31. März. Chili Kupfer 44⅞ pr. 3 Monat 45 5/16.

Hull, 31. März. Getreidemarkt. Englischer Weizen ruhig, aber stetig, fremder fester, knapp. — Wetter: Milder.

Glasgow, 31. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 sh. 7 d.

Liverpool, 31. März. Getreidemarkt. Weizen fest, Mehl stetig. Mais ½ d. höher. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 31. März. Nachm. 4 Uhr 20 Min. (Baumwolle.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Stetig. Amer. 1/32 höher.

Chicago, 30. März. Weizen. Tendenz: willig, do. per März 62, do. per Mai 63⅝. — Mais. Tendenz: behautet, do. per März 28½. — Schmalz per März 5,05, do. per Mai 5,10. — Speck short clear 4,75. Pork per März 8,47½.

Berlin, 1. April. Wetter: Regen.

Newyork, 31. März. Weizen per April —, per Mai 70.

Berliner Produktenmarkt vom 31. März.

Das Wetter ist zwar erheblich rauher geworden; wir hatten heute früh Schnee und Regen, aber es kann das nicht als nachtheilig für die Feldfrüchte erachtet werden, die nur durch Frost gefährdet würden. Da nun von außerhalb keine anregenden Berichte vorliegen, muß man den wenig erwarteten günstigen Verlauf des heutigen Getreidemarkts wohl darauf zurückführen, daß sich die Furcht vor schlimmerer Gestaltung des Wetters geltend macht. Es war jedenfalls heute eine Knappheit der Anerbietungen und eine vorsichtige Zurückhaltung bei denselben vorhanden, die der sehr mäßigen Kauflust für Weizen und Roggen die Befriedigung nur zu allmälig ganz merklich gesteigerten Preisen ermöglichte. Hafer ist loko fortdauernd schwer verkäuflich. Die Terminpreise blieben unverändert. Rüböl war auch heute überwiegend begehrt und stellte sich neuerdings höher im Preise. Spiritus ist vernachlässigt und hat sich abermals im Werthe etwas verschlechtert. Die Zufuhr ist belangreich und nicht leicht unterzubringen gewesen. Den hiesigen Vorrath schätzt man auf 12½ Mill. Liter gegen 10 Millionen vor Monatsfrist.

Weizen loko fester, Termine besser bezahlt. — Roggen loko still, Termine fest und etwas höher. — Mais loko und Termine ziemlich fest, aber still. Gek. 150 To. — Hafer loko nur feine Waare beachtet, Termine ruhig. — Roggenmehl besser bezahlt. — Rüböl neuerdings etwas gestiegen. — Petroleum unverändert. — Spiritus matter.

Weizen loko 148—163 M. nach Qualität gefordert, März 156,50 M. bez., Mai 155—155,50—155,25 M. bez., Juni 154 bis 154,25 M. bez., Juli 153,75—154 M. bez., September 153,25 bis 153,75 M. bez.

Roggen loko 119—123 Mark nach Qualität gefordert, hier stehende Ladung inländischer 121 M. bez., März 121,25 M. bez., April 121,25—121,50 Mk. bez., Mai 122,50—123,25—123 M. bez., Juni 123,25—124—123,75 Mk. bez., Juli 123,75—124,50—124,25 M. bez., Sept. 125—125,50—125,25 M. bez.

Mais loko 88—94 M. nach Qualität gefordert, März 88,75 Mk. bez., April 88,75 Mk. bez., Mai 90 Mk. bez., August 93 Mk. bez., Septbr. 93,25—93 M. bez.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 113—170 M. nach Qual. gefordert.

Hafer loko 115—145 M. per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 116—127 M. bez., do pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 118 bis 128 M. bez., feiner preußischer, mecklenburgischer und pommerscher 130—138 M. ab Bahn bez., April 117,50 M. bez., Mai 118,75 bis 119 M. bez., Juni 120,25 M. bez., Juli 121,25 M. bez.

Erbsen. Kochwaare 143—160 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 122—133 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 145—160 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 21,00—18,75 Mark bez., Nr. 0 und 1: 17,25—14,25 Mk. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: März 16,50 Mk. bez., April 16,50 Mk. bez., Mai 16,55—16,60 Mk. bez., Juni 16,65—16,70 M. bez., Juli 16,75—16,80 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 45,2 Mk. bez., März 45,9 Mk. bez., Mai 45,9 M. bez., Okt. 46,1—46,4—46,3 M. bez.

Petroleum loko 20 M. bez., März 20 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 53,3 M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 33,6 M. bez., Mai 39,2—39,3—39,2 M. bez., Juni 38,7—38,8—38,7 M. bez., Juli 38,9 M. bez., August 39,1—39 M. bez., Sept. 39,2—39,3—39,1 M. bez.

Kartoffelmehl März 14,25 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, März 14,25 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Mais auf 88,50 M. per 1000 Kilo. (R. B.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden öster. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Franc, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskont Wechsel v. 31. März.

Amsterdam	2½	8 T.	168,55 bz B
London	2	8 T.	$20{,}43^{5}$ bz
Paris	2	8 T.	81,10 bz B
Wien	4½	8 T.	169,70 bz
Italien. Pl.	5	10 T.	73,70 bz
Petersburg	5½	3 M.	214,75 bz
Warschau	5½	8 T.	216,35 bz

3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 2⅛ bz

Gold, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	16,20 G
20 Francs-Stück	[illegible],18^{25} bz
Gold-Dollars	20,43 G
Amerik. Not. 1 Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,46 bz B
Franz. Not. 100 Frcs.	81,20 bz
Oestr. Noten 100 fl.	169,85 bz
Russ. Noten 100 R.	216,40 bz
Russ. Not. ult. März	
do. do. April	

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsch. R.-Anl.	4	106,20 G
do. do.	3½	105,40 bz B
do. do.	3	99,60 B
Preuss. cons. Anl.	4	106,00 G
do. do.	3½	105,40 bz G
do. do.	3	99,60 G
St.-Anl. 1868	4	
Sts.-Schld-Sch	3½	100,50 G
Berl. Stadt-Obl	3½	101,80 G
[illegible] Prov. Anl	3½	101,70 bz G
Pos. Prov.-Anl.	3½	101,70 G
do. do. L.	3½	101,70 G
[illegible] Stadt-Anl.	3½	102,30 G
Berliner	5	120,50 G
do.	4½	117,30 G
do.	3½	105,00 G
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	100,60 G
Kur- u. Neumrk. neue	3½	101,40 G
do.	4	
Ostpreuss.	3½	100,60 bz
Pommer.	3½	100,60 B
do.	4	
Posensch.	4	101,50 G
do.	3½	100,40 bz
Schls.		
Landsch. Lt. A	3½	100,50 G
do.	4	
do. neue do.	3½	100,50 G
do. do. C.	4	
Westp. Rittr	3½	100,30 G
do. neul. II.	3½	100,30 G
Pommer.	4	105,50 G
Posensch.	4	105,50 G
Posensch.	3½	102,20 G
Preuss.	4	105,50 G
Schles.	4	105,40 G
[illegible] Eisenb.-A.	4	104,90 bz
Bayer. Anleihe	4	106,00 B
Brem. A. 1893	3½	103,00 G
Hamb. Sts. Rent.	3½	106,70 G
do. do. 1886	3	98,60 bz G
[illegible] amort. Anl.	3½	102,00 bz B
[illegible] Anl.	3½	101,70 G
[illegible] s. Sts. Anl.	3½	
[illegible] Staats-Ant	[illegible]	98,90 bz G

Loospapiere.

[illegible] Präm.-Anl.	4	147,80 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	155,50 G
Braunsch. 20 T.-L.	—	106,25 B
Dess. Pr.-Anl.	3½	

Finnische L.	—	56,50 bz
Freiburger L.	—	30,00 G
Ham. 50 T.-L.	3	135,10 G
Lüb. 50 T.-L.	3½	132,50 bz
Köln-M. Pr.-A.	3½	140,25 B
Mail. 45 Lire L.	—	
Mail. 10 Lire L.	—	13,10 G
Mein. 7 Guld.-L.	—	23,20 B
Oest. 1854er L.	3½	169,80 bz
do. 1858er L.	—	343,50 bz
do. 1860er L.	4	151,60 B
do. 1864er L.	—	
Oldenb. Loose	3	131,10 B
Raab-Gratzer L.	2½	98,00 bz
Russ. 1864 Pr.	5	
do. 1866 Pr.	5	170,00 bz
Türkenloose	—	109,40 bz
Ung. Pr. Loose	—	
Venet. Loose	—	22,80 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	58,50 G
do. 1888	4½	53,50 B
Bukar. Stadt-A.	5	100,50 bz B
Buen. Air. Obl.	5	35,60 bz
Chines. Anl.	5½	105,10 bz G
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Griech. Gold-A	5	
do. cons. Gold	4	27,70 bz G
do. Monop-Anl.	4	
do. Pir.-Lar.	5	
Italien. Rente	4	82,70 B
do. amort.-Rt.	4	80,50 B
Mexikan. An.	6	95,10 B
do. neue 90-er Anleihe	6	95,10 B
do. 5% E.-B.-A.	5	85,75 bz G
Oest. G.-Rent.	4	103,50 bz
do. Pap.-Rnt.	4½	100,60 G
do. 1/1 Silb.-Rt.	4½	
do. A/O do.		
do. Kronen-oblig (Localb)	3	83,00 G
Poln. Pf.	4½	67,70 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	65,50 bz
Port. A 88—89	4½	41,90 bz G
do. Tabak-Anl.	4½	94,60 bz G
Röm. Stadt-A.	4	90,10 G
do. II. III. VI.	4	83,40 bz G
Rum. Staats-A.	4	87,25 bz G
do. Rente 90	4	87,40 G
do. do. fund.	5	102,90 bz
do. do. amort.	5	100,30 bz
do. do. 92	5	100,00 bz B
Rss. cs. 1880 A.	4	102,30 bz
do. Gd. 1889 A.	4	
do. do. 1890 A.	4	
do. cs. E.-B. O.	4	
Russ 4 Staatsrente v. 1894.	4	66,00 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	120,25 bz
do. neue	4½	104,40 bz
Schwedische	3½	101,50 B
Schw. d. 1890	3½	101,50 bz G
do. 1883	4	101,[illegible]0 bz
Serb. Gld-Pfdb.	5	85,90 G
do. Rente 84	4	
do. neue 95	4	66,75 bz G
Span. Schuld.	4	63,50 G
Türk A. 1865 C.	1	20,80 bz
do. do. D.	1	20,20 bz
do. Administr.	5	92,10 bz
do. Consol. 90	4	
Ung. Gld-Rent.	4	103,40 bz
do. Kronen-R	4	99,40 bz B
do. Gld.-Inv.-A.	4½	103,10 bz G
do. Tem-Bg.-	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2½	87,25 bz
Altdamm-Colb	5	119,60 bz G
Altenbg.-Zeitz	10,6	
Crefelder	3	108,75 bz
Crefld-Uerdng	5½	170,00 bz
Dortm.-Ensch.	5	154,00 bz
Eutin. Lübeck	1¼	56,75 bz
Frnkf.-Güterb.	4½	86,25 bz
Halberst Blank	5½	126,75 bz
Ludwsh.-Bexb.	10	
Lübeck-Büch.	6	151,25 bz
Mainz-Ludwsh	5	120,60 bz
Marnb.-Mlawk.	2	90,70 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	
Ostpr. Südb.	½	95,75 bz
Saalbahn	⅔	104,90 bz G
Stargrd-Posen	4½	
Weimar-Gera.	0	
Werrabahn	2,1	
Aussig-Teplitz	15	343,00 G
Böhm. Nordb.	8	
do. Westb.	8	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10¾	
Dux-Bodenb.	5	
Galiz. Karl-L.	5	
Graz-Köflach.	5,14	
Kaschau-Od.	4	95,75 G
Lemberg-Cz.	7	
Oester Staatsb	6⅗	149,00 B
do. Lokalb.	3½	
do. Nordw.	5½	
do. Lit. B. Elb.	5½	
Raab-Oed. nk.	1½	62,10 bz
Reichenb.-P.	4⅔	
Südöstr. (Lb.)	[illegible]	41,30 bz
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	0	
Donetzbahn	—	
Ivang. Domb.	0	
Kursk-Kiew	9⅝	
Mosco-Brest	0	76,80 bz
Russ. Staatsb.	—	
do. Südwest.	—	
Wrsch.-Teres.	0	
Wrsch.-Wien.	19⅝	281,00 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	3	
Canada-Pacif.	2½	51,80 bz
Gotthardbahn	7⅖	172,25 bz
Ital. Mittelm.	5	90,00 bz
Ital. Merid.-Bah	6⅗	118,75 G
Lüttich-Lmb.	0,8	41,75 G
Lux. Pr. Henri	4	75,40 bz G
Schweiz. Contr	5½	132,40 bz
do. Nordost	6	132,70 bz
do. Unionb.	4	93,40 bz
Westsicilian.	3½	56,90 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4,5	124,00 bz G
Bresl.-Warsch	4 17/20	66,50 G
Dortm.-Gron.	5	
Paul.-Neu-Rup	5½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	4	
Marienb. Mlawk	5	123,00 bz
Meckib. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	5	120,50 bz G
Saalbahn	5	
Weimar-Gera	4½	

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn	4	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	3½	100,60 bz G
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	3½	
Nordd. Lloyd	4	
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4	
do. do.	4	
Werrab. 1890	4	104,00 G
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	104,70 G
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	100,20 G
Franz.-Josefb.	4	
Gal K Ludwgbg 1890	4	99,75 B
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	102,50 bz B
KronprRudolfb.	4	99,50 G
do. Salzkammg	4	103,40 G
LmbCzern. stfr	4	99,40 [illegible]
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	94,10 bz B
do. Staats-I. II.	5	
do. Gold-Prio.	4	104,25 bz
do. Lokalbahn	4	102,30 G
do. Nordwestb.	5	112,60 G
do. NdwB. G-Pr	5	115,75 bz G
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	86,30 bz
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Südöst-B. (Lb.)	3	70,80 bz G
do. Obligation.	5	110,05 bz G
do. Gold-Prior.	3	101,60 G
Ung. Eis.-B. G-A.	4½	
do. do. S.-A.	4½	102,00 bz G
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	
Gr. Rss. Eis. gar	3	91,75 bz
Ivang.-Dom. g.	4½	104,30 G
Kozl-Wor. g.	4	100,50 bz
do. 1889	4	
Ku. CharAs. (O)	4	100,40 bz
do. (Ob.) 1889	4	100,80 bz
Kur.-Kiewconv	4	101,60 bz G
Losowe-Seb.	5	
Mosco-Jarosl.	5	
do. Kursk g.	4	97,75 bz
do. Rjäsan g.	4	102,50 bz G
do. Smolen g.	5	104,25 G
Orel-Griasy c.	4	101,40 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl. g	4	101,00 bz G
Rjäsan-Uralsk-Obligat.	4	102,60 G
Rjaschk-Mor. g	5	
Rybinsk-Bol.	4	100,70 bz G
Südwestb. gar.	4	102,30 G
Transkauk. g.	3	91,00 G
War.-Wienn.	4	103,00 bz
Wladikaw. O. g	4	102,20 G
Zarskoe-Selo	5	
Anat. Gold-Obl	5	88,75 bz G
Gotthardb. cv.	3½	103,00 G
Sicilian. Gld.-P	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisb.-Obl.	3	51,60 G
Italien Mittelm	4	93,90 bz
Macedonier	3	55,60 B

Oeste de Minas	5	86,00 bz G
Portugies. Obl.	3	67,40 bz G
Sardinische Obl.	4	77,60 G
Süd-Ital. Bahn	3	54,30 G
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Northern Pac. I.	6	112,50 bz G
do. do. II.	6	108,20 bz G
do. do. III.	6	72,80 bz G
do. do.	5	47,75 bz G
San Louis-Franc.	6	105,80 bz G
San Louis Franc.	5	92,90 bz G
do. do. West.	4	70,10 bz G
Southern Pacific	6	108,90 B

Hypotheken-Certifikate.

Dtsche Grd.-Kr.-Pr. I	3½	123,75 G
do. do. II.	3½	118,75 bz
do. III. IV. abg.	3½	104,60 G
do. do. V. abg.	3½	100,25 bz G
Dtsch. Gr. K. VI.	4	103,50 bz G
do. do. VII.	4	104,30 bz G
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	112,75 B
do. do.	4	101,60 bz G
do. do.	3½	100,40 bz G
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,25 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	103,40 bz
do. do (rz 100)	3½	100,10 bz
do. do. bis 1905	3,50	101,25 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,10 G
dto. 42 bis 1900		
unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	103,50 bz G
Pomm. Hypoth.-Akt.		
do. 42 bis 1904	4	105,50 bz G
unnb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 bz G
do. IX/X. unk. b. 1906	4	106,00 bz G
do. II/III. unk. b. 1906	3,5	101,60 bz G
S-Pfandbr. III. u. IV.	4	100,00 G
Pom. Hyp. V. VI.	4	103,40 G
P.B.-Cr. unkb (rz 110)	5	116,00 G
Pf. Br. III. V. VI (rz 100)	5	109,50 G
do. do. (rz. 115)	4,5	116,00 bz G
do. do. X (rz. 110)	4,5	113,00 G
do. do. (rz. 100)	4	101,50 bz G
Pr. Cent.-Pf. 86-89	3,5	100,00 bz G
do. 1890 unk. 1900	4	103,75 bz G
do. 1894 unk. 1900	3,5	101,10 bz G
do. 1896 unk. 1906	3,5	102,00 bz G
do. Com.-Obl. 87/91	3,5	100,00 bz G
do. 1896 unk. 1906	3,5	102,00 bz G
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4,5	
do. do. VI. (rz. 110)		
do. div. Ser. (rz. 100)	3,5	
do. do. (rz. 100)	4	101,60 bz G
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	100,00 bz G
do. do. do.	3,5	
Preuss. Hyp.-V	4	
do. Pfdbr. Bk. 1905	3,5	101,30 bz G
do. do. Kl. Bahn	3,5	102,10 G
Sch. Bod.-Cr. b. 1903	4	105,60 G
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	101,25 B
do. do. (rz. 100)	3,5	100,00 G
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4,5	109,60 bz G
do. do. (rz. 110)	4	106,60 G
do. do. (rz. 100)	4	102,50 bz G

Bankpapiere.

Bank f. Rheinl.	6	122,00 bz B
B. f. Sprit-Prod. H	3½	74,40 bz G
Berl. Cassenver.	5½	127,30 G
do. Handelsges.	7	150,90 bz B
do. Maklerver.	6½	127,00 G
do. Prod-Hdbk.		116,50 G
Börsen-Hdlsver.	6	115,30 G
Bresl. Disc.-Bk.	6½	119,00 bz G

Wechslerbk.	5½	106,60 bz G
Danz. Privatbank	8	149,00 G
Darmstädter Bk.	7	
do. do. Zettel	4½	
Deutsche Bank	10	194,20 bz
do. Genossensch	6	119,00 B
do. Hp. Bk. 75 pCt	6	129,60 B
Disc.-Command.	10	208,75 bz
Dresdener Bank	8	154,75 bz
Gothaer Grundcreditbank	4	126,25 bz G
Königsb. Ver.-Bk	5	107,75 B
Leipziger Credit	11	208,80 G
Magdeb. Priv.-Bk	5	110,10 G
Maklerbank	7	107,50 bz G
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	161,50 G
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	129,75 B
Mitteld. Crdt.-Bk.	—	111,80 bz G
Nationalbk. f. D.	8½	142,25 bz
Nordd. Grd.-Crd.	5	109,25 bz B
Oester. Credit-A.	11⅞	
Petersb. Disc.-Bk	15	
do. intern. Bk.	13⅓	
Pomm. Verz.-Akt	6½	143,50 bz G
Posen. Prov.-Bk.	4	109,30 G
Pr. Bodencr.-Bk.	7	145,40 bz
do. Cnt-Bd 70 pCt	5	176,50 bz G
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	136,25 bz G
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.		
Rh.-Westf.-Bank	7	
Reichsbank	8,26	159,50 B
Russische Bank	9⅝	
Schaffhaus.-Bk.	7	139,10 bz G
Schles. Bankver.	7	128,80 G
Warsch. Commerz	11	
do. Disconto	9,38	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	11	231,00 bz G
Bauges. Berl.-Charl.	—	565,00 bz G
Bauges. do. Neust.	—	95,25 bz
Bauges. Hann.-St.-P.	3½	98,50 bz G
Bauges. Humboldth.	6	
Kurfürst	—	1025,00 bz
Moabit	3	139,25 B
Passage	4	95,50 bz G
Weissens.	—	652,00 B
Berl. Elekt.-W.	12½	242,00 bz G
Berl. Holzcomt.	5½	112,50 G
Berl. Lagerhof	2	122,50 G
do. do. St.-Pr.	5	122,50 G
Ahrens Br., Mbt.	0	115,50 bz G
Berl. Bock-Br.	8	195,00 bz G
Königstd. Br.	6	149,50 bz G
Landré Br.	13	250,50 bz G
Münch. V.-Br.	6½	133,25 B
Patzenhofer Br.	5	243,30 bz
Schultheiss-Br.	14	298,50 bz G
Hugger Br.	10	147,75 bz G
Bresl. Oelw.	3½	93,00 B
do. Sprit-A.-G.	8½	133,25 B
Bredfabrik	12	
Butzke Metall	4	147,00 bz
Chem. Fab. Milch	6	128,50 B
Ch. F. Angle. G.	7	98,50 bz G
Ch. F. Leopoldsh.	4¼	87,15 bz B
do. St. Pr.	5	124,10 G
Ch. F. Oranienb.	12	163,25 bz G
Ch. F. Union	3	100,00 bz G
Danziger Oel	3	99,80 bz
do. St. Pr.	5	106,50 bz G
Dtsch. Thonröhr.	6½	140,00 bz G
Dynamit Trust	10	151,50 bz G
[illegible] Salz	8	142,25 B

Gummi Harb. Wien	22	333,25 G
do. Schwanitz	10	199,90 G
do. Voigt Winde	6	132,10 G
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanstalt: Anhalter	0	23,50 bz B
Berl. Anh.	6	139,00 bz G
Bresl. Lnk.	8½	190,50 bz G
do. Hofm.	6	160,10 G
Chemnitz	3	119,00 G
Flöther	8	134,25 bz G
Germ. V.-Akt.	0	72,00 bz G
Görlitz Körn.	12	216,10 bz G
Görl. Lüdr.	12	214,25 bz
H. Paucksch	4½	115,50 bz G
Lud. Löwe	20	343,25 bz G
Pomm. cv.	4½	71,50 B
Schwarzk.	13½	274,25 bz G
Stett.-Vlk.-B.	6	139,80 bz
Stett. St. Pr.	6	151,75 G
Sudenburg	10	201,00 G
Ob.-Schl. Portl.-Cement	6	117,90 bz
Oppeln. Cem.-F.	7½	128,60 G
do. (Giesel)	5½	109,25 G
Bresl. Pferde-Bh.	8½	181,50 bz G
do. Elektr. Bhn.	8	188,75 bz
Charlottenburg.	—	
Gr. Berl. Pferdeb.	12⅗	350,00 bz G
Posen. Sprit-F.	12	156,90 bz
Sächs. Kamg.	8	119,25 G
Hb. Pakf. Tr.-G.	5	125,00 bz B
Nordd. Lloyd Transp.-G.	2	109,60 bz
Fraust. Zucker	12	123,20 bz B
Glauz. Zucker	4½	117,25 G

Bergwerks- u. Hüttenges.

Berzelius	16½	122,00 bz B
Boch. Gussstahl	5	154,75 bz G
Bonifacius	—	107,00 B
Concordia	7½	143,00 B
Consolidation	12	213,75 bz
Courl. Bgw.	2½	114,60 bz G
Dannenbaum	2½	96,50 bz G
Donnersmarck.	8	151,00 bz G
do. cv.	6	
Dtm. Union P. A.	0	41,40 bz
Eschweiler	8	159,25 G
Gelsenkirchen	7	161,60 bz G
Hörder Bergw.	3	105,50 bz G
Hugo Bgw.	7	
Inowrazl. Salz	2¼	58,50 bz G
Kölner Bgw.	9	171,10 G
König u. Laura	4	152,50 bz G
do. P. A.		
Lauchham. cv.	4½	102,60 G
do. conv.	6	134,25 G
Louis. Tief. St.-P.	0	58,00 bz G
do. P. A.	0	95,75 bz
Marienh. Ktz.	2½	73,25 G
Oberschl. Bed.	3	79,90 bz G
do. Eisen-Ind.	2	102,30 bz G
Phönix, Lit. A.	8	168,80 G
Pluto	5½	158,25 bz G
do. St. P.-A.	5½	
Redenh. St.-Pr.	0	16,50 bz G
Lit. A.	0	36,50 bz G
Rh. Anthr. Nassau	—	84,00 bz G
Riebeck. Wk.	10	186,30 bz
Schl. Zinkhütte	12	195,50 bz G
do. do. St.-Pr.	12	195,50 bz G
Stolb. Zink-H.	1	49,25 bz G
do. St.-Pr.	6	126,50 bz G
Tarnowitz L. A.	0	
West. Un. cv.	1	
do. Pr.	7	151,90 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. C. (A. Rösel) in Posen.